

Als Gauck sein Adressbuch verlor

Sebastian Schiller erinnert ans „Stadtgespräch“ mit dem künftigen Bundespräsidenten

Es ist wohl einzigartig in der Geschichte der Sängerstadt, dass sich ein Bundespräsident hierher verirrt. Auch wenn Joachim Gauck damals gerade dem inzwischen zurückgetretenen Christian Wulff unterlegen war, als er 2010 zu den „Finsterwalder Stadtgesprächen“ kam. „Ein Glück, dass Herr Wulff Präsident wurde, sonst wäre der Termin geplatzt“, sagt Sebastian Schiller, Organisator der Gesprächsrunde. „Im Gauckschen Terminkalender wäre heute wohl kein Platz mehr für Finsterwalde.“

Von Dieter Babbe

Finsterwalde. Mehr als ein Jahr lang habe er bebaggert, um den Pfarrer aus Rostock und langjährigen Leiter der nach ihm benannten Stasi-Unterlagenbehörde nach Finsterwalde zu holen. Heute, da dieser Mann im zweiten Anlauf das höchste Amt im Staate bekleiden wird, ist Sebastian Schiller umso mehr froh, dass es mit seinem Besuch geklappt hat. Er, so Schiller, hätte Gauck bereits beim ersten Mal seine Stimme gegeben, wenn nach der Bürgermeinung gefragt worden wäre. „Herr Gauck ist ein ausgezeichneter und überzeugender Redner, der es versteht, Menschen zu erreichen und zu

fesseln.“ Zwei Stunden lang habe er in Finsterwalde aus dem Stegreif geredet, aus seinem Leben erzählt – von seinem Vater, der 1951 abgeholt und wegen angeblicher Spionage und antisowjetischer Hetze zu zwei Mal 25 Jahren Haft verurteilt wird, von seinem „entfremdeten Leben“ in der DDR und von der „Freude an der Freiheit“, auch wenn sie in den letzten 20 Jahren in der Wahrnehmung „ein wenig an Glanz eingebüßt“ habe.

Sebastian Schiller plaudert aus dem Nähkästchen, wenn er sich an die lange Vorbereitung der Veranstaltung mit Joachim Gauck in Finsterwalde erinnert. „Der Mann ist – war jedenfalls damals nicht gut organisiert“, erinnert er sich. Gauck, der von einer Veranstaltung zur anderen hetzte, hatte sein Adressbüchlein verloren. Deshalb musste seine Sekretärin die Termine neu zusammentragen – der in Finsterwalde fiel dabei nicht unter den Tisch, freute sich nicht nur Sebastian Schiller, sondern mit ihm fast 70 begeisterte Besucher, die sich im kleinen Warenspeicher drängelten.

Nicht nur die Gäste, auch Außenstehende profitieren immer wieder von der traditionellen Gesprächsrunde mit Prominenten.

Der Erlös vom Auftritt des letzten DDR-Ministerpräsidenten Lothar de Maizière kommt dem Projekt Balance zugute, das Alleinerziehende fördert. Mit den 200 Euro sollen die Kinder gemeinsam ein tolles Osterfest erleben.

Die nächsten „Finsterwalder Stadtgespräche“ stehen bereits im Kalender. Am 12. Mai kommt mit Andrea Fischer eine bekannte Grüne nach Finsterwalde – die ehemalige Bundesgesundheitsministerin ist politisch heute noch als Fraktionsvorsitzende in

Berlin-Stadtmitte tätig. „Frau Fischer ist eine Frohnatur – ihr Lachen ist legendär“, schwärmt Schiller von einer Frau, der er bereit seit Jahren „nachstellt“. Und Mitte November wird Walter Momper, in der Wendezeit Regierender Bürgermeister von Westberlin, in Finsterwalde erwartet. Und Sebastian Schiller hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, mit Richard von Weizsäcker einen ehemaligen Bundespräsidenten in die Sängerstadt zu holen – „vielleicht zu den 20. Finsterwalder Stadtgesprächen“.



Scheck für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder.

Foto: Dieter Babbe